

gung!
mburg,
Berendentlich
nahme:
fl. 3.—
" 3.60
" 4.50
" 4.80
" 5.—
" 5.40
" 6.—

mirte

UM

22),
ng!
fl. 6.40
fl. 8.—
fl. 9.60
4.— bis

ck, ans
in allen

fl. 5.50
fl. 6.60
weichen
Biber

Salmerston
von fl. 6
tter von

lang und
fl. 6.50

Militär-
Loben,
in allen
2—12
de.
der Waare
bung.
in franco.
er voll-
fi.

ffentliche
im Bureau

on.

Vorschuss-
fenschaft
werden
in binnen
Bolkacfer

schafft.

reife:
silberne
tlen.

gen Preise
bernen
Land sich
Ordens:

fenfarbe),
wird ver-
bedermann
1—7

Weter,
" "

bei Be-
bet wird.
pfer und

te
arnijf.

Preisliste an der Bonn- und
Feiertage täglich.
Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 " 50 "
Monatlich " 85 "
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 " — "
Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 " 50 "

Für die Redaction verant-
wortlich: Adolf Reissenberger.

Subscribentens-Bureau: In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Brau-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klantenburg bei Herrn
J. Stein, Buchhändler; in Markt bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 225.

Hermannstadt, Mittwoch den 26. September 1883.

98. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. September.

Die Regierung wird in der nächsten Session eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen dem Reichstage vorlegen. Unter diesen sind einige schon erwähnt worden, u. zw. die bezüglich der Reform des Oberhauses und der hauptstädtischen Steuergeldung. Außer diesen werden weiters noch zur Verhandlung gelangen die Gesetzentwürfe über die Bestrafung derjenigen Individuen, die den militärischen Einberufungs-Befehlen nicht Folge leisten; ferner über die Modification des richterlichen Disciplinar-Gesetzes, über die Modification des Spiritussteuer-Gesetzes, über die Manipulation des Tabakmonopols, über die Sicherung der Stadt Raab gegen die Inundation des Donaustromes, über die Trockenlegung des Inundations-Gebiets der Flüsse Raba und Rabca, über die Regulierung des Theißflusses und dessen Nebenflüsse und über die Organisation der Flussregulirungs-Gesellschaften, über den Ausbau des ungarischen Theiles der Eisenbahn Montfacs-Str., über die Regelung des Fischerei- und Wasserrechtes und über die Modification des Gewerbegesetzes; außer diesen nimmt unter den vorzulegenden Gesetzentwürfen der über die Umgestaltung der Grundbücher, respective deren Regelung eine wichtige Stelle ein, nicht minder der Gesetzentwurf über die Neuorganisation des Communications-Ministeriums. In Ausarbeitung befinden sich Vorlagen über die Regulierung des Eisernen Thores und des Donauarmes bei Gönyü, die Donauschiffahrt, die Feststellung des Grundsteuer-Zuschlages auf Grund des Katasters und mehrere Arrondirungen. In der nächsten Session gelangt auch der Gesetzentwurf betreffend die Ehe zwischen Juden und Christen zur Verhandlung, welcher bekanntlich die Verhandlungen des Ausschusses bereits passirt hat.

Das „Journal des Débats“ bespricht Herrn v. Kallay's seinerzeit gehaltenen Vortrag über Ungarns Mission im Orient. Kallay, sagt das „Journal des Débats“, sei einer der ausgezeichnetsten Staatsmänner seines Landes und habe eine große Zukunft. Das „Journal des Débats“ ist aber nicht der Meinung Kallay's über die Rolle Ungarns in den slavischen Ländern. Die Südslaven seien die natürlichen Antagonisten Ungarns. An dem Tage, wo die Slaven Ungarns sich vermehren, werden die neuen Provinzen sich um Kroaten gruppieren und ein dreieiniges Königreich sich außerhalb Ungarns bilden. In Cisleithanien haben die Slaven bereits die Macht; sie haben die der Deutschen gebrochen und an Stelle der liberalen Politik eine Politik inaugurirt, welche reactionär und feudal zu werden droht. Natürlich habe diese Evolution der Aristokratie und dem Clerus gefallen. Ist solch eine Bewegung, fragt das „Journal des Débats“, in Ungarn, wo die Slaven ohnedies in überwältigender Majorität sind, unmöglich? Nicht gegen den Orient, nach Norden sollte Ungarn sich wenden. Seine alten Streitigkeiten mit den Deutschen haben keine Gründe mehr weiter zu bestehen. Ungarn könnte sich auch leicht mit jenen Slaven verständigen, welche bereits von der occidentalen Civilisation erfasst sind und ebenfalls den Panславismus verschmähen. Da läge das gemeinsame Heil, aber die orientalische Illusion würde ein slavisches Kaiserthum mit der ewigen Alternative von Anarchie oder Despotismus schaffen.

„Pozor“ haranguirt die nach Budapest gehenden Abgeordneten folgendermaßen: „Die kroatischen Abgeordneten werden sich diesmal in Budapest vor Augen halten müssen, daß der 1868er Ausgleich bis heute nach allen seinen Punkten nicht ausgeführt wurde, Dalmatien ist noch immer nicht dem dreieinigen Königreiche einverleibt, obwohl Ungarn durch 15 Jahre Zeit gehabt hätte, seinen Verpflichtungen, dem gegebenen Ehrenwort zu entsprechen und trotzdem inzwischen kroatische Bane und kroatische Abgeordnete wiederholt an die eingegangene Verpflichtung erinnert; die kroatischen Abgeordneten werden es weiter fest im Auge behalten müssen, daß der Ausgleich in jenen wichtigsten Bestimmungen gerade von jener Seite verletzt wurde, welcher am meisten daran ge-

legen sein mußte, ihn in voller Reinheit zu erhalten. Sie werden sich endlich die traurige Thatfache gegenwärtig halten müssen, daß die durch den Ausgleich angeblich verbürgte kroatische Constitution zum Spielball geworden, den man jeden Augenblick in den Winkel werfen kann, wann immer in Kroatischen Dinge durchgeführt werden sollen, welche in ihrem Wesen mit dem Ausgleich im Widerspruche stehen. Die kroatischen Abgeordneten werden den Ausgleich von Paragraph zu Paragraph durchgehen und die Remedur für die im Gebenbuche der letzten 15 Jahre verzeichneten Ausgleichsverletzungen fordern müssen. Kroaten fordert von seinen Abgeordneten kein halbbrecherisches Vorgehen, allein es fordert mit vollem Rechte, daß sie dessen Ehre unverletzt und dessen Stolz unangetastet erhalten.

Alle Mächte nahmen den Vorschlag Italiens zur Abhaltung einer Conferenz in Rom zur Feststellung der internationalen Sanitätsvorschriften an. Die Conferenz tritt im November zusammen. Der Minister des Aeußern wird baldigt das diesbezügliche Rundschreiben an die Mächte richten.

Das „Journal de Rome“ meldet: Die Schwierigkeiten betreffs Anwendung des Kirchengesetzes in den Bisthümern von Köln, Posen, Limburg und Münster werden durch die vom Papst beabichtigte Ernennung von bischöflichen Delegirten beseitigt werden, welche beauftragt werden, den Dispens für Geistliche dieser vier Diöcesen zu verlangen. Man ersehe hieraus, daß die Verhandlungen zwischen Preußen und dem Vatican in die günstige Phase eingetreten sind.

In Folge Befehls aus Petersburg wurden alle den Kaufleuten gehörenden Privatdampfer auf dem Schwarzen Meere notirt, den Capitänen dieser Privatdampfer wurde anbefohlen, daß nach Erhalt des betreffenden Avis in acht Tagen die Dampfer bereit sein sollen, in den bezeichneten Hafen Militär, Munition und Proviant an Bord zu nehmen. Gegenwärtig ist keinem Privatdampfer gestattet, zur See zu gehen, ohne hierüber den Hafenbehörden Meldung zu erstatten; in Folge dessen ist eine Stagnation im Getreidehandel eingetreten; die Transport-Agenturen und die Schiffscapitaine wollen keine Transport-Anmeldungen acceptiren.

Die „Nationalzeitung“ erfährt, daß Giers seine diplomatische Rundreise erst nach der Rückkehr des Czars antrete. Den ostentiblen Grund zu diesem Aufschube bietet der geesserte Zustand seiner erkrankten Tochter. Ein Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gegen die „Times“, der aber eigentlich nicht dem Cityblatte, sondern Gladstone's Politik gilt, deutet an, daß England die Veruche zur Sprengung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses befördere.

Die Krise in Serbien wird vor der Rückkehr des Königs Milan wohl nicht beseitigt werden. Auch ist der Ausfall der engeren Wahlen abzuwarten, an den man in Belgrader Regierungskreisen noch immer einige Hoffnung zu knüpfen scheint. Daß mindestens eine Reorganisation des Ministeriums wird stattfinden müssen, darüber gibt man sich auch in der serbischen Hauptstadt keiner Täuschung mehr hin, doch beschwichtigt man die eigenen Befürchtungen mit der Annahme, daß die Radicales mit den Liberalen eine Coalition schließen und somit die Regierungs-Anhänger in der Skupstina doch noch die Mehrheit haben werden. Ob dies nicht ein irriger Calcul ist, werden schon die nächsten Tage zeigen, da am 27. d. M. die neue Skupstina zusammentreten soll.

Ungarn an den Grenzen des Orients und des Occidents.

Von Benjamin v. Kallay.

(Fortsetzung aus Nr. 223.)

Dem Orient steht die Entwicklung des Occidents gegenüber, der römische Staat hörte auf zu sein, als Byzanz sein langes Leben kaum

begonnen hatte. Aber nicht nur der Staat verschwand, auch das Volk und seine Sprache verloren sich. Und dennoch konnten, als die Riesenmacht stürzte, die verschiedenen Völker des Westens, alte und neue, ihre unterbrochene Existenz nicht fortsetzen und sie massirten sich auch nicht auf Grund der Nationalitäts-Geitaltung, aber unaufhaltsam bildeten sich in Westeuropa Nationen aus dem Gemische der verschiedensten Racen. Bei den meisten vermischten sich die nationalen Eigenthümlichkeiten und selbst in der Gestaltung der Sprache blieb der Einfluß Roms überwiegend, obgleich sie sich von dessen Herrschaft befreit hatten. Wahrscheinlich fließt in den Adern der Franzosen und Spanier, Italiener und Portugiesen wenig lateinisches Blut. Aus der wechselnden Zusammensetzung von Kelten und Gothen, longobardischer und normannischer Stämme kamen diese Nationen der neueren Zeit zu Stande. Aber Roms allmächtiger Geist durchdrang bei allen die engen Schranken der normalen Entwicklung und schuf sie alle nach seinem Ebenbilde. Selbst dort, wo Entfernungen oder andere Ursachen die Wirkung der lateinischen Sprache beeinträchtigten, bei den Germanen, Angelsachsen und Scandinaviern, gab Rom zum Mindesten die Richtung der Gesellschafts- und Staatsbildung an. Das heilige römische Reich deutscher Nation war kein leerer Titel, keine bloße Reminiscenz an die für ewig verschwundene, einst so bewunderte Weltmacht. Die Tradition der römischen Staatsauffassung vibrirte in diesem Namen fort. Und wahrlich, wie elend auch das Loos der unteren Schichten war, so finden wir doch selbst in den finsternsten Jahrhunderten des Mittelalters kein solches Verhältniß zwischen Herrscher und den unterdrückten Classen, wie im Orient. Ueberall blüht bereits das Bestreben, Rechte zu erwerben und zu erweitern, und meistens stellen sich die Fürsten selbst an die Spitze der Bewegung und sind bestrebt, nicht nur das Volk zu schützen, sondern auch dessen Existenz durch Recht und Gesetz zu sichern, ebenso wie es, nach der Tradition, Roms volksthümliche Könige Tullus Hostilius und Servius Tullius gethan.

Wohl erscheint uns die Organisation der westeuropäischen Staaten in Gemäßheit der Eigenthümlichkeiten der einzelnen Nationen und unter der Einwirkung der äußeren Verhältnisse immer in verschiedener Gestalt. Doch ist das Wesen bei Allen dasselbe. Der fortwährende Kampf zwischen den verschiedenen Classen, der die gesellschaftliche und staatliche Entwicklung Westeuropas am besten charakterisirt und der so viele Leiden und so viele blutige Revolutionen verurthete, er wogt unter veränderten Schlagwörtern unter den gebildeten Nationen des alten Welttheils noch immer auf und nieder. Dieser Kampf hat zwar nirgends die vollständige Rechtsgleichheit geschaffen und er war auch nicht im Stande, überall die letzten Ueberreste der Nationalitäts-Existenz auszurotten. Doch hat er wenn auch progressive, so doch allgemein anerkannte Gerechtigkeiten den gesammten Staatsbewohnern erworben, die ohne Rücksicht auf die Unterschiede der Abtammung, Sprache und Religion in gleicher Weise Bürger des Staates sind, folglich in dem gemeinsamen Vaterlande eine einheitliche politische Nation bilden. In diesen großen Ererungenschaften des westeuropäischen Geistes sehen wir die Verwirklichung des alten römischen Geistes.

Mit dieser Richtung steht auch jene particularistische Staatsbildung nicht in Widerspruch, die wir auf italienischem und deutschem Boden noch vor kaum zehn Jahren wahrnehmen konnten. Auf den ersten Blick zeigt dieser Zustand einige Ähnlichkeit mit den staatlichen Gestaltungen des Orients, besonders aber mit jenen des alten Hellas.

Aber die Zerstückerlichkeit in Deutschland und Italien beruht nicht auf einer innern Nothwendigkeit und nicht auf den instinctiven Neigungen der Völker. Innerhalb jener Grenzen, welche gegenwärtig das Gebiet des deutschen Reiches und der italienischen Monarchie bezeichnen, gab es trotz der großen Zahl der Sonderstädten seit Jahrhunderten eine gemeinsan fühlende und gemeinsan denkende Masse, welche die durch bloß äußere Gründe hervorgerufene und aufrechterhaltene territo-

Sorgfalt der Ausführung schließen lassen, daß sie unmöglich in dem kurzen Zeitraum von etwa zehn Jahren geschaffen sein können.

Beim ersten Blick auf diese Dichtungen fällt zunächst ihre Mannigfaltigkeit in Ton und Inhalt auf, so daß man kaum glauben möchte, der Verfasser der sich oft zu prophetischem Schwünge erhebenden „Nächte des Orients“ und der „Weißesänge“ sei derselbe, dem wir den humoristischen Roman „Durch alle Wetter“ verdanken; der düstere „Kothar“ und das heitere „Ebenbürtig“, die Tragödie „Heliador“ und das satyrische Lustspiel „Der Kaiserbote“ seien demselben Geiste entsprungen.

Nähere Betrachtung läßt jedoch bald den eigenartigen Charakter erkennen, der den Werken des Dichters bei aller sonstigen Verschiedenheit aufgeprägt ist, und wer nur eines derselben aufmerksam gelesen, würde bei einem neuen Producte des Verfassers, auch wenn es anonom erschiene, über den Autor nicht zweifelhaft sein können. Schack ist im besten Sinne des Wortes ein moderner Dichter, in dem sich gedankenvolles Brüten über die Räthsel der Welt und des Lebens mit einem zukunftsfreundigen Idealismus vereinigt; dem Genius des Jahrhunderts huldigend, richtet er über den Schutt des Veralteten und Zerfallenden hinaus den Blick auf den jungen morgenhelligen Tag der Geschichte, auf das Siegesfest der sich verbrüdernden Menschheit. Auch in seinen politischen Lustspielen und humoristischen Romanen finden sich tiefere Partien und unter ausgelassenem Spotte bricht die Begeisterung oft im hymnenartigen Tone hervor. Er liebt es, große Erscheinungen der Natur und des Völkerebens mit dem glühendsten Colorit auszumalen und seine leichtbewegliche Phantasie hat den Hang, in der Darstellung des Wilden und Außerordentlichen zu schwelgen. Ueberall zeigt sich ein tief und vielseitig gebildeter Geist, der seine Nahrung aus eigener Welt-erfahrung, aus Anschauung fast aller Länder der Erde, wie aus den verschiedensten Gebieten des Wissens gezogen hat und noch durch das Studium der Denkmäler bildenden Kunst befruchtet worden ist. So sehr Schack's Poesien auch das Gepräge weiter Weltwanderungen tragen,

und so oft sie uns auch in die entlegensten Gegenden und zu fremden Völkern führen, so wurzelt der Dichter doch unerlöschlich in seiner Nation, deren frühere Schmach ebenso ein Hauptziel seines Spottes war, wie er ihre Erhebung mit Flammenworten gefeiert hat. Die Gedanken sind immer klar herausgearbeitet, die Bilder plastisch anschaulich und zugleich von glänzender Farbenpracht, die Form von wahrhaft künstlerischem Adel, die Verse voll Wohlklang, die gereimten ausgezeichnet durch Klangfülle, Reinheit, Mannigfaltigkeit und Neuheit der Reime.

Von den Iyrischen Gedichten gehört ein großer Theil dem Gebiete der höhern Lyrik an. Schack's Anschauung richtet sich vorzugsweise auf das Erhabene, Großartige. Zwar gelingt ihm auch die Malerei des Zarten sehr wohl, das Zarte ist aber nur ein Blümchen, das inmitten einer wildpittoresken Natur blüht; in dieser Natur mit donnernden Raminen und himmelanstrebenden Felsen, in den Adlerregionen der Hochalpen und des Aetna, in dessen unterirdischen Hallen der Riese Enceladus finnt, die schwarzen Kerkerporten zu sprengen, wo die Cyclopen an den Feueresseln hämmern, ist er heimisch, dorthin nimmt seine Muse am liebsten ihren dithyrambischen, weltbetrach tenden Flug, oder sie wandelt melancholisch unter den Ruinen des Alterthums. Welche tiefstinnigen Betrachtungen enthält, um nur ein Beispiel anzuführen, das Gedicht „Die Tempel von Theben!“

Ueber der Erde weiten Todesader
Bin ich gewandert;
Som Auf, zum Niedergang verankert mit der Fuß
In der Nische zerfallenen Lebens,
Wirbelte der Völk' Staub
Unter meinem Trit.
Werke von Uebermenschen
Sah ich wie Kinderpielwerk zerbrochen,
Reiche und Religionen
Bis auf den Namen verschollen;
Und ist in dem ewigen Vergehn und Werden
Denn nirgend ein Halt?

*) Ignaz Hub, Deutschlands Balladen- und Romanzen-dichter, Bb. III, S. 266.

*) Ignaz Hub a. a. D., S. 255.

riale Zerrissenheit nur widerstrebend duldet. Und deshalb kam, als diese Gründe beseitigt waren, sofort mit Begeisterung und unerwarteter Raschheit die Vereinigung zu Stande.

Allein jene irren, welche in diesen zwei großen Umgestaltungen bloß die Verwirklichung der Nationalitäts-Idee erblicken. Das exclusive Nationalitätsgefühl vereinigt nicht, sondern trennt.

Woher wir denn auch blicken mögen: überall fällt der große Unterschied auf zwischen dem Einfluß orientalischen und occidentalisches Geistes. Nirgends aber so überraschend, als in jenem denkwürdigen Schisma, das die christliche Kirche in zwei Theile spaltete.

Juland.

Budapest, 23. September. Ueber den ungarischen Staatshaushalt schreibt man von hier dem „Freundenblatt“: „Zur Ergänzung der letzten Mittheilungen über den Stand der ungarischen Finanzen ist zu erwähnen, daß in dem Voranschlage pro 1884 das Deficit etwas größer ist, als bisher angenommen wurde.“

Kalchberg und Ministerial-Secretär Stibral; vom österreichischen Finanzministerium Hofrath Schud theilnehmen. Die Gegenstände der Verhandlung bestehen in den Instruktionen für den Abschluß eines österreichisch-ungarisch-französischen Handelsvertrags und in der Berathung über die vorbereitenden Schritte für den Beginn in den handelspolitischen Verhandlungen mit der Türkei.

Wien, 23. September. Der königliche Commissär General der Cavallerie Freiherr v. Kamberg, der heute Früh hier eingetroffen ist, hatte mit dem Minister-Präsidenten Tisza eine längere Unterredung. Die Minister Koloman Tisza und Graf Szapary bleiben bis morgen Abends in Wien.

Ausland.

Paris, 23. September. Die „Agence Havas“ schreibt: „Figaro“ erzählt, daß der chinesische Botschafter Antwort aus Peking erhalten und an Ferry eine Note gerichtet hat, in welcher er denselben ersucht, die Absendung weiterer Verstärkungen nach Tonking zu suspendiren.

London, 23. September. Ueber Gladstone's Ausflugs nach Kopenhagen tauchen noch immer neue Versionen auf. Eine derselben besagt, der englische Premier sei von dem Czaren durch Vermittlung des Prinzen von Wales eingeladen worden, da der Czar persönlich die Ansicht Gladstone's über die russische Politik in Bulgarien hören wollte.

Belgrad, 23. September. Die Regierung ernannte die verfassungsmäßigen 44 königlichen Abgeordneten für die Skupstina-Periode 1883-1885, darunter abweichend vom bisherigen Ufus — nur 8 unverlässbare Beamte des Senats und des Richterstandes; alle Anderen sind angehende Kaufleute, Advocaten und Landleute aus Belgrad und dem Innern.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. September.

(Personalnachricht.) Der Obergespan des Hermannstädter Comitats und Comes der Sachsen Dr. Moriz v. Brennerberg ist gestern mit dem Elzge um 11 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Vicegespan August Senor mit einer Ansprache empfangen, welche der Obergespan in freundlicher Weise erwiderte.

Die Sommer-Telegraphenstationen in Clôpatat, Borşel und Tuznad sind für diese Saison geschlossen worden. (Postalische.) Die zwischen Ditró und Borşel vom 1. September bis Ende Juni, dann die zwischen Borşel und Tölgyes das ganze Jahr hindurch wöchentlich viermal verkehrenden Carrieposten werden vom 1. October 1. J. an mit folgender Fahrordnung in täglich verkehrende Curse umgeändert: Abgang von Gyergyó-Szent-Miklós 5 Uhr 30 Minuten Früh, — von Ditró 7 Uhr 15 Minuten Früh, — von Borşel 11 Uhr 30 Minuten Vormittag, — Ankunft in Tölgyes 2 Uhr 15 Minuten Nachmittag; Abgang von Tölgyes zurück 6 Uhr Früh, — von Borşel 9 Uhr Vormittag, — von Ditró 1 Uhr 15 Minuten Nachmittag, — Ankunft in Gyergyó-Szent-Miklós 2 Uhr 45 Minuten Nachmittag.

Nord und Süd.

Novelle von Alexander Ritter. (27. Fortsetzung.)

Hilmar Bornhausen saß neben Ebba, da wo eben Assunta Petrarca's Verse gelesen. Er wußte es nicht, daß diese seiner Nachbarin noch im Ohr klangen, — wenn er es aber gewußt hätte, es möchte ihn seltsam genug berührt haben. Sie sprachen indes in nüchternen Prosa miteinander, ruhig, ern, gehalten, wie es reifen Geistern ziemt. Ebba variierte heimlich bei sich die Frage, ob sie nicht eine Gelegenheit nehmen, ja durch eine geschickte, unverfängliche Wendung das Gespräch auf einen Punkt hinlenken könne, der ihr Sorgen und Zweifel gemacht. Hatte Hilmar Bornhausen's scharfes Auge bereits die Gefahr erkannt, welche für seine geliebte Agathe in dem Verkehr mit diesem italienischen Künstler liegen konnte? Ebba vermochte das Benehmen der Mutter immer weniger zu verstehen. Es war noch besonders in letzter Zeit seit des Freundes Ankunft geradezu auffallend, wie sie den jungen, für Schmeichelebede empfänglichen Künstler bevorzugte und in ihrer Nähe fesselte. Es konnte ihr Wunsch nicht sein, Agathe ernstlich mit ihm zu engagiren, ihr hervorleuchtender, aristokratischer Dünkel, überhaupt der hohe Flug, den ihre Phantasie stets und in Bezug auf ihre Tochter vornehmlich nahm, sprachen entschieden gegen eine solche Annahme.

(Größere evangelische Gemeindevertretung.) Morgen Donnerstag den 27. d., Nachmittags 6 Uhr, findet im Communitäts-Sitzungs-Saale eine Sitzung des Presbyteriums und der hiesigen größern evang. Gemeindevertretung statt. Verhandlungsgegenstände sind: 1. Mittheilungen. 2. Wahl des Stadtpredigers.

(Ein Mailkäufer) in jetziger Herbstzeit, wo es fast allmählich reift und die Fenster Scheiben des Morgens ordentlich „angelauten“ sind, gehört nicht zu den alltäglichen Erscheinungen. Nun diese Seltenheit, in lebendem Zustande, wurde heute Früh von dem Lehrling des Fassbindermeisters G. . . in unsere Redaction gebracht. Der verspätete Mailkäufer, welcher sich Glück wünschen kann, in warme Hände gerathen zu sein, wurde im Hause bei überwachten Fassbindermeister gefangen.

(Aus der Theaterwelt.) G. Schweighofer, der heuer in Hermannstadt sich im Fluge zum Günstling des Theaterpublicums emporgeschwungen und der gegenwärtig in Breslau am Lobetheater engagirt ist, trat vor einigen Tagen in der Operette „Der Bettelstudent“ als Oberst Ollendorf auf. Die „Breslauer Zeitung“ äußert sich über seine Leistung folgendermaßen: „Herr Schweighofer, der Bruder des bekannten Wiener Komikers, war als Oberst Ollendorf geradezu vorzüglich. Im Maße und Spiel entsprach er nach jeder Richtung hin dem jovialen Bramarbas. Das mittlerweile weltberühmt gewordene „Ach ich hab' sie ja nur auf die Schulter zc.“ und das „Schwamm drüber-Couplet“ wurde mit großem Nachdruck Dacapo verlangt. Die von Herrn Schweighofer entwickelte Komik übte eine sozusagen unwiderstehliche Wirkung aus. Der Künstler hatte gleichsam die Bewegung der Lachmuskeln des Auditoriums in Generalpact genommen und ließ sie nicht zur Ruhe kommen.“

(Aus Karlsburg.) [Abmarsch des 4. Bataillons nach Bosnien.] Am 23. d. marschirte das 4. Bataillon des 50. Inf.-Regts. unter Commando des Herrn Majors v. W. seit nach Dolna-Zugla ab. Am Vortage fand im Officiers-Casino eine Abschiedsfeier statt, welche auch der Festungscommandant Herr Generalmajor Rindermann mit seiner Anwesenheit beehrte und Abends versammelte man sich noch einmal im Officiers-Casino zu einer halb fröhlichen, halb wehmüthigen Abschiedsfeier. Fröhlich waren wohl die Abmarschirenden, denn ein Jeder wußte die Ehre zu würdigen, vom Allerhöchsten Kriegsherrn auszuweichen zu sein an der Culturarbeit „da unten“ thätig mit zuwirken — und doch war's ihnen auch schwer um's Herz bei dem Gedanken, für unbestimmte Zeit aus der großen Familie des Regiments zu scheiden. Zu dieser Abschiedsfeier hatte sich auch der Bürgermeister Herr von Novak, nebst mehreren Gerichtsherren eingefunden.

Am nächsten Tag, den 23. um halb zwei Uhr Nachmittags fand das 4. Bataillon zum Abmarsch bereit vor der Infanterie-Caserne und nachdem der Herr Generalmajor Rindermann die Front abgeritten hatte, hielt der Regiments-Commandant, Herr Oberst Merta folgende Ansprache, welche sichtlich tiefen Eindruck auf das Bataillon sowohl als auch auf die übrigen zahlreichen Zuhörer machte: „Seine Majestät der Kaiser hat einen Theil des Regiments — das 4. Bataillon — zum schwierigen Dienste in Bosnien bestimmt. Hätte Se. Majestät kein unbedingtes Vertrauen in die Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit unseres Regiments, so würde er diese Wahl gewiß nicht getroffen haben. Das Bataillon wird daher seine Commandirung, die es in ernste Lagen und auch in feindliche Gelegenheiten bringen kann, als eine Auszeichnung, die dem Regimente erwiesen wurde, ansehen. Jeder Einzelne von Euch muß sich bestreben, dieses Allerhöchste Vertrauen des Kaisers zu rechtfertigen. Die Treue an das Allerhöchste Kaiserhaus ist ein Erbgut unseres Regiments. Ihr werdet diese Treue auch im fernsten Lande unerschütterlich halten. Der Muth ist Euch angeboren. Alle Feldzüge, an denen das Regiment Theil genommen hat, legen Zeugniß davon ab; Ihr werdet zeigen, daß es Euch nicht an Herz fehlt, auch den tapfersten Nationen mannschaft entgegen zu treten. Die militärische Ausbildung, die Ihr genossen habt, bürgt dafür, daß Ihr Euch in allen Lagen zurecht zu finden wissen werdet. Ihr tretet ein Land, welches durch Jahrhunderte hindurch vernachlässigt war, ein Land, in welchem erst Ordnung geschaffen werden muß, ein Land, in welchem die Zusammengehörigkeit zu Oesterreich-Ungarn noch keine feste Wurzel gefaßt hat. Eure Aufgabe wird es sein, Sympathie für uns bei der Bevölkerung zu erwecken, mit beizutragen zur Förderung des Gemeinnes mit unserem großen Vaterlande. Dazu ist die Ausübung aller militärischen Tugenden und eine strenge Disciplin nothwendig. Ich bin sehr überzeugt, daß Ihr es hierin nicht fehlen lassen werdet. Bedenket stets, daß eure Schicksale hier beim Regimente lebhaften Widerhall erwecken, daß wir eure Geschicke innig mitempfinden. Vergesst niemals, daß eure Ehre auch die unfrige ist und daß Ihr euren Vätern und Vorfahren, die das Regiment zu Ehren gebracht haben, schuldig seid, das Ansehen und den Ruhm des Regiments ungehämmert zu erhalten!“

Hierauf erklang der feierliche Choral des Gebetes, dann marschirte das Bataillon mit klingendem Spiel zum Bahnhof. Dasselbst hatte sich eine stattliche Menschenmenge eingefunden; wir sahen auch den Herrn Bürgermeister und ein zahlreich disquirirtes Publicum aus Stadt und Gegend. Die Musik des Regiments spielte während der Einwaggonirung

Künstlers, dessen Person Sie wohl häufiger in der Gesellschaft Ihrer Damen bemerkt haben?“ fragte sie dann, und unwillkürlich heftete sich ihr Auge forschend in das seine. Hilmar Bornhausen erwiderte ruhig den fragenden gespannten Blick. „Frau Majorin interessiert sich sehr für den liebenswürdigen Italiener,“ entgegnete er langsam, „und auch Agathe hat ihn gern. Er ist ein geborner Florentiner, und bei meinen alten bewährten Freunden hier auf Ponte vecchio, welche ihn von seinen Knabenjahren an gekannt, hörte ich nur Gutes über ihn und seine Leistungen als Künstler. Einen Namen in der Kunstwelt hat er wohl noch nicht errungen. Ich sah noch nichts von seinen Bildern, werde aber gelegentlich, wenn mich gerade die Stimmung dafür überkommt, einmal allein in sein Atelier gehen.“

Er schwieg eine Weile und fuhr dann, als Ebba nichts erwidert hatte, in nachdenklichem Tone fort: „Mich wundert, daß er dauernd Unterhaltung findet bei meinen einfachen deutschen Freunden. Agathe hat keine geniale Ader, und ihr Kunstenthusiasmus ist die schwächste ihrer Empfindungen.“

„Dennoch ist Signor Niccolo wie ihr Schatten —“ Ebba bemerkte es zögernd, seine Antwort hatte ihr gesagt, daß auch er schon nachgedacht und beobachtet, — es war ihr wie ein Stein durch das Herz, denn sie fandte vielleicht einen Pfeil in das Steigende. War es aber nicht nothwendig und möglicherweise noch von erlösender Wirkung, wenn sie es jetzt that?

„hm — hm —“ Hilmar Bornhausen saß im Schatten, und sein Kopf war gesenkt, schwer war der Ausdruck seiner Miene zu entziffern. „Ich weiß, was Sie mir sagen wollen, Ebba,“ sagte er nach einer Pause mit klarer Stimme und erhobenen Haupt, „doch — ich meine, wir Menschen sollen uns niemals vermaßen, Vorhersagen zu wagen. Blind und beschränktes Geistes glauben wir die Zukunft berechnen zu können, voreilig greifen unsere Hände in der Zarre seines Gewebes, und späte Jahre erst lehren uns, was wir damals zerrissen. Dort über uns ist Eifer, der besser zu ordnen versteht als wir.“

All der Myriaden Menschen Gesicht, Die über die Erde geschritten, Ist es, ein Zerflüchten, Im großen Dunkel erschlossen. Und taumelt Gesichts auf Gesichts Der Vernichtung entgegen, Daß ein Welalter das andre betrauert, Bis Bergessenen alles verschlingt? O in die öde Nacht des Gebankens Laß einen Lichtstrahl gleiten, Daß in der Bergewüstung flackernd Abgrund Nicht die zogende Seele verfinstert.

Trostreichere Gedanken spricht das Gedicht „Nast bei Milet“ aus. Wenn auch ganze Völker zu Staub werden, so lebt doch, was sie geschaffen in Wort und That, herrlich und hoch in späterer Enkel Gedächtniß. Ahnung des Höchsten, Tiefsten und Mächtigsten gibt unserer Seele das unvergleichliche „Auf dem Pic von Teneriffa“. Hier, wie in „Die Jungfrau“, erhebt die Natur belebt und durchgeistigt, Gedanke, Empfindung und äußere Anschauung durchdringen sich aufs vollkommenste. (Fortsetzung folgt.)

dann m Signalg ertönen der Zug Eisenb des Act mehr ein nächsten ein neue Haare Haaren Proben sentant schon so Frisur a zur Crin Vereinigt im Newe Winter Die Fig ist nahe Sitraum nach sein auf eine werden. welches Cuadra wie ein schlossen Washing Korea, Müllent Korea v Regieru nach de Handels mit Jot Seitdem heimlich Müllent seinem sandtsch über v banale Gener d verständig Mitte d bartloste wenn er auf den Arm w Feldman sie bei d ein bürg großen Wilamo Müllent preußisch Otto si dasselbe wohl er Mensur er doch zählte i gierung ein aus Corps ländisch in diese zu erw blieben. er eine dann a Wege d er denn Herr B Es lag melanch ihnen n und bell Bild. sehen?“ Sie erse danken ihn. „ daß Ag diese let gekannt. rasch. „ am best „ Hilmar treffen von M den Ta Platz z demuth vertrau „ aber finden. wird m in der erglüht

Morgen... größern... 1. Mit...

allnächt... gelassen... Seltener...

Wiener... Maste... nur auf...

Wien... nach... Ab... bieder...

mens... Lichtig... Wahl ge...

in ernste... eine Aus... Verhöfste...

unseres... brüchlich... werden... Nationen...

dann wurde Abschied genommen von Kameraden und Bekannten — die Signalglocke ertönte zum dritten Male — aus den Coups der Soldaten ertönen stürmische Vivatrufe — ein schriller Pfiff der Locomotive und der Zug braust davon dem neuen Bestimmungsorte zu.

Das Zustandekommen der Maros-Ludas-Bistriker Eisenbahn soll dem „Magyar Polgar“ zufolge, Dank den Bemühungen des Actionscomitès gesichert und die Inaugurationsfeier des Baues nur mehr eine Frage der Zeit sein.

Das elektrische Theater in Wien) bereitet für die nächsten Tage eine Ueberrauschung vor. Regisseur Habreiter inscenirt ein neues Ballet, in welchem das ganze Balletcorps mit flammenden Haaren erscheinen wird. Die Damen werden Glühlichter in den Haaren tragen und der Effect wird, wie die bereits vorgenommenen Proben beweisen, ein außerordentlich sein.

Der Bismarck von Korea.) Die Amerikaner haben, wie einst Japan, so auch jetzt die Halbinsel Korea dem Welthandel erschlossen, und der amerikanische Gesandte Mr. Fote berichtet nach Washington, daß der eigentliche Regent des Landes, der Bismarck von Korea, ein in chinesischen Diensten stehender Deutscher sei und Herr von Möllendorff heiße.

Wie sich die aufmerksamen Zeitungsleser erinnern werden, hat in Korea vor nicht langer Zeit eine Revolution stattgefunden. Die chinesische Regierung schritt ein, und auch Japan sandte Kriegsschiffe und Truppen nach der Halbinsel, da dort durch die Revolutionspartei japanische Handelsinteressen gefährdet worden waren. China fand sich indessen mit Japan ab und unterdrückte die Empörung rasch mit blutiger Strenge.

Seitdem herrschen in Korea thatsächlich chinesische Beamte, die der heimischen Regierung beigegeben sind, und das Haupt derselben ist Herr Möllendorff, der deutsch-chinesische Mandarin, von dem Herr Foote in seinem officiellen Berichte noch mittheilt, daß er die amerikanische Gesandtschaft in höchst splendor Weise mit Champagner bewirthet habe.

Der Redacteur des „Anzeiger des Westens“ in St. Louis schreibt über v. Möllendorff Folgendes: „Als Schreiber dieses den Bericht las, entschlüpfte ihm der etwas banale Ausruf: „Was doch aus einem Menschen alles werden kann!“

Jener Otto Franz von Möllendorff war einst einer seiner besten Universitätsfreunde in Halle am Saalestrand. Und Jeder, der um die Mitte der 60er Jahre dort war, wird sich des langen, magern, schneigen, bartlosen Jünglings erinnern, den die Fische mit Ehrfurcht ansahen, wenn er durch die Ulrichsstraße zog. Er war eine gefürchtete Klinge auf deutschen Hochschulen, und kaum weniger gefürchtet, als sein starker Arm war der Sarcastismus seiner Rede.

Otto von Möllendorff ist ein Urenkel des bekannten preussischen Feldmarschalls, der bei Leuthen seine historische Laufbahn begann und sie bei Jena und Auerstädt kläglich beendigte. Dessen Sohn heiratete ein bürgerliches Mädchen und wurde dafür vom Alten enterbt; die großen Güter der Familie gingen an die Familie der Grafen von Wilmowitz in der Altmark über, von denen einer ein Fräulein von Möllendorff geheiratet hatte. Der Vater Otto's starb in Görlitz als preussischer Deconomierath. Seine beiden Söhne studiren in Halle, wo Otto sich anfangs dem juristischen Studium widmete; später gab er daselbe auf und studirte fast ausschließlich orientalische Sprachen. Obwohl er einen großen Theil seiner Zeit in der Kneipe und auf dem Menzelpflege beim „Waldlater“ in der Dölauer Heide todtschlief, fand er doch auch Zeit zum Studiren, und Professor Voit, der große Linguist, zählte ihn zu seinen besten Schülern.

Gegen Ende der Sechziger Jahre organisirte die chinesische Regierung, auf Grund von Uebereinkommen mit den europäischen Mächten, ein aus Europäern (Engländern, Franzosen und Deutschen) bestehendes Corps von Zollbeamten, welche halb unter chinesischer, halb unter ausländischer Controle standen. Möllendorff bewarb sich um eine Anstellung in diesem Corps, theils mit der Idee, im Orient seine Sprachstudien zu erweitern. Er wurde angenommen und ist seitdem in China geblieben. Das Nächste, was ich nach Jahren von ihm hörte, war, daß er eine Zeit lang der deutschen Gesandtschaft in Peking attachirt gewesen, dann aber vollständig in chinesische Dienste getreten und auf dem besten Wege sei, zu hohen Ehren und Würden emporzusteigen. Und so ist er denn jetzt chinesischer Regierungscouncillar in Korea geworden, und Herr Foote erzählt von ihm, daß er stets chinesische Tracht trage. Wer

Ebba sah verwundert auf ihn. Was war über ihn gekommen? Es lag eine zitternde Bewegung in seiner Stimme, und ein unsagbar melancholischer Schimmer umflorte seine grauen Augen, es sprach aus ihnen milde resignirte Trauer und Verlorenes. Ebba ward es heiß und beklommen, eine tiefe abnungsvolle Welt lag in diesem melancholischen Blick. „Können Sie Agathe's Herz ruhig einem Andern sich zuwenden sehen?“ brach es von ihren Lippen, „ja ist es recht, wenn Sie es thun?“ Sie erschraf, als sie die Worte gelaßt.

Hilmar Bornhausen sah überrascht auf, er war mit seinen Gedanken zurückgeschweift in vergangene Tage, und diese Frage befremdete ihn. „Können Sie Agathe's Herz?“ wiederholte er sinnend, „glauben Sie wirklich, daß Agathe's Herz schon theilhaftig ist? Sie ist noch jung und hat diese lebhaftesten Genüsse, wie sie der Jugend ziemen, bisher noch nicht gekannt. Er ist ihr ein Fremder, von anderer Art, als sie —“

„Ich will Sie nicht wecken mit Unkraut,“ unterbrach ihn Ebba rasch. „Sie werden das junge Wesen, dessen Geist Sie selbst gebildet, am besten kennen, und meine Sorge mag ungerechtfertigt genug sein.“

„Wer wäre im Stande, ein Mädchenherz zu ergründen,“ entgegnete Hilmar. „Ueber kurz oder lang wird dieses Kind doch seine Wahl treffen und uns Alten wieder einsam lassen. Habe ich mir das nicht von Anfang an sagen müssen? und war es nicht mein Loos schon in den Tagen meiner Jugend, Liebe zu geben, ohne sie zu empfangen, den Platz zu räumen, sobald Bevorzugtere eintraten?“

Es lag keinerlei Bitterkeit in dem Ton seiner Stimme, vielmehr demuthvolle Ergebung. Ebba aber fuhr unmutig empor. „Verzeihen Sie mir, Hilmar,“ rief sie fast heftig, und der alte vertrauliche Taufname drängte sich ihr unwillkürlich auf die Lippen, „aber ein solches resigniren und Zurücktreten kann ich nicht heroisch finden. Wer freiwillig das Feld räumt, ohne seine Kraft zu erproben, wird mit Recht der Beflegte.“ Sie schämte sich ihrer Wallung, welche in der That eine ungewöhnliche bei ihr war, und wendete das dunkel-erglühte Gesicht dem Fenster zu.

ihm das vor sieben Jahren im „Gambrius“ am Halle'schen Markte prophesirt hätte, den würde er wahrscheinlich ausgelacht haben.“

(Verschwörung.) Während des ganzen Mittelalters herrschte bekanntlich in Fürstenthümern und auf Ritterburgen die größte Prunklust, doch wurde daneben wieder in anderer Hinsicht eine Einfachheit und Dürftigkeit angetroffen, die uns in Erstaunen setzt. Namentlich war dies in Bezug auf die Leibwäsche der Fall. Die Gemahlin König Ludwig's des Sechsten von Frankreich, der von 1108 bis 1137 regierte, besaß zum Beispiel nur drei Hemden. Als sie sich noch ein viertes anfertigen ließ, wurde sie deshalb von dem sparsamen Abte Säger von St. Denis, obgleich er ein persönlicher Freund und finanzieller Rathgeber ihres Gemahls war, öffentlich der Verschwendung beschuldigt. Was würde der sparsame Prälat wohl sagen, wenn es ihm vergönnt wäre, einen Blick auf den Wäschevorrath zu werfen, den heute deutsche Fürstentöchter als Mitgift bei ihrer Verheirathung erhalten!

(Ein musikalisches Zolcuriosum) hat Meister Bilse am Montag in Bochum erlebt. Bilse war von Amsterdam gekommen und die Grenzbehörden wollten — so berichtet wenigstens die „Westf. Volksztg.“ — die Instrumente nur gegen Erlegung des auf neue Instrumente ruhenden Zolles ausshändigen. Es ist mit großer Schwierigkeit gelungen, die Hindernisse zu beseitigen, und nur mit Hilfe eines Extrazuges ist es Herrn Bilse möglich gewesen, den Wochenern nach einstufigem Warten seine Kunst zu zeigen.

(Ein verschwundener Luftschiffer.) Der englische Luftschiffer Symmon, welchem schon zweimal die Ballonfahrt von England nach Frankreich gelungen war, hat am vorigen Donnerstag auf's Neue den Flug über den Canal unternommen und wurde zuletzt an jenem Tage über Hastings gesehen, seitdem aber nicht wieder. Man besorgt, daß er im Ocean untergegangen sei.

Die Warschauer Militärbehörden erhielten aus Petersburg Befehl zur Einstellung der diesjährigen Manöver. Gurko besetzte sich nun mit strategischen Fragen und reiste nach Petrofow und Konek, wo im Kriegsfalle das Hauptquartier sein soll. Schulculator Apudin besichtigte jedoch aus allen Gymnasien Congregatschulen jene Professoren, welche nach seiner Ansicht Congregatschulen nicht genug energisch russificirten.

Einen depriimirten Eindruck machte die Nachricht, daß die Behörden eine geheime Liste jener Personen verfaßt hätten, welche im Kriegsfalle in das Innere Rußlands verschickt werden sollen. Die Militärkräfte in Congregatschulen werden demnach verstärkt; im October kommt nach Congregatschulen das 15. Armeecorps aus Kagan und wird im Lubliner Gouvernemente stationirt. Das 15. Armeecorps wird dislocirt werden, der Generalstab in Jamosk, die Regimenter und Batterien in den Städten und Dörfern: Hrubiesow, Jamosk, Tomaszow, Bilgoraj, Janow, Krzeszow, Jozefow, Grabowice, Krasnijaw, Zabcia, Tarnobor, Goraj, Rafcow, Ryniczka, Lubunie, Lubunk, Szczepczow und Turubin. Das vierzehnte Armeecorps wird weiter nach Lublin vorgeführt. Die Placirung zweier Armeecorps im Lubliner Gouvernemente läßt darauf schließen, das zwischen den Flüssen der Weichsel und Bug Rußland eine Kriegssaction entwickeln will. An dieser Seite Congregatschulen sind die Grenzen trocken und offen und erleichtern in Folge der Wallbedeckung den Einmarsch nach Galizien, die Einnahme der Grenzbezirke Galiziens bis zum San-Flusse und das Vorrücken bis Lemberg. Von Tomaszow nach Lemberg, 12 1/2 Meilen, kann eine russische Armee im Verlaufe von achtundvierzig Stunden gelangen. In Folge dessen, daß nach Lublin das 15. Armeecorps kommen soll, wurde schon Quartier für das Militär bestellt. Es wurde eine Lieferung von 36,000 Militärbetten ausgeschrieben, für die Kriegs-Lazarethe wurde eine Vergrößerung um je 100 Betten bestellt, den Militär- und Civilspitalern wurde ebenfalls eine Vergrößerung der Bettenzahl anbefohlen. Gurko bereitet die Befestigungen und Eisenbahnen der Warschau-Wiener, der Warschau-Bromberger, der Weichselbahn und der im Bau begriffenen Eisenbahn von Dobrowa nach Zwangrod. Die ersten drei Eisenbahnen erhielten Befehl, in Bereitschaft zu sein für den Transport von 2,400,000 Pud Kohlen und daß Militärwaggons bereit gehalten werden. Katkoff's „Moskauer Nachrichten“ versichern, daß das Kriegsministerium Proviants Magazine in Wilno, Minsk, Kiew, Nowogorodsk und Zwangrod errichtet. Die Baukosten betreibt das Ministerium, welches bereits für den Winaer Magazinbau, für Zwiebad und für die Mühlen 163,180 Rubel, für Minsk 302,307, für Kiew 550,914, für Nowogorodsk 369,000, für Zwangrod 375,400 Rubel angewiesen hat.

Ueber die Explosion in Woolwich wird aus London unterm 24. d. M. berichtet: Heute Vormittags fand in Woolwich eine Explosion statt, welche die Stadt und die Umgegend viele Meilen weit in Schrecken setzte. Die Explosion begann um 10 Uhr im Arsenal, wo im Bombensüllungs-Laboratorium plötzlich eine geladene, 60pfündige Bombe mit furchtbarem Knall aufloste. Dide Rauchwolken stiegen auf; weitere Bomben explodirten und endlich loderten die Flammen hoch auf. Nun folgten für Woolwich, Plumstead und die ganze Umgegend schreckliche Momente. Voller dreiviertel Stunden explodirten nacheinander ungezählte Bomben, auf zwei bis fünf (englische) Meilen Tod und Verderben drohend. Die Einwohner flüchteten in die Keller, wie bei einem Bombardement. Viele Häuser sind beschädigt oder zerstört. Im Arsenal herrschte furchtbare Aufregung, da 8000 Arbeiter dort beschäftigt sind. Trotz der imminenten Gefahr wagten die Muthigen sich mit Handsprigen an das Laboratorium heran, mußten jedoch bald retiriren. Glücklicherweise sind die Werkstätten alle detachirt, und fast alle Arbeiter konnten sich retten. Nach zwei Stunden erlosch das Feuer und man fand in der ausgebrannten Werkstätte zwei verkohlte Leichen. Die Anzahl der durch Bomben Getödteten ist bisher unbekannt.

(Ein neuer Hinrichtung's-Apparat.) Wenige Minuten nach Ankunft des Telegramms, welches Marwood's Tod ankündete, trat, wie aus London geschrieben wird, ein großer, kräftiger Mann aus dem Arbeiterstande in das Redactionsbureau eines londoner Journals und verlangte den Redacteur zu sehen. Es stellte sich heraus, daß der Mann eine neue Maschine oder Vorrichtung zum Hängen erfunden hatte, für welche er Publicität wünschte. Er brachte das Instrument in einer Ledertasche mit sich und hatte eine Reise von 300 Meilen unternommen, um seine Erfindung den Behörden vorzulegen. Er verlangte kein Geld dafür, doch drang er auf dessen Annahme, als einer Vorrichtung, die einen augenblicklichen schmerzlosen Tod zu Stande bringt. Auf die Bitte des Redactors hin zog er aus seiner Tasche ein aus Messing und Stricken bestehendes Instrument und machte sich daran, seine Anwendung zu illustriren. Ein junger Journalist, der anwesend war, wurde als Operationsobject angeworben. Man legte ihm das Instrument um den Hals. Der Erfinder besetzte das Halsband, welches mit einem 9 Zoll langen Halbmond versehen ist, der auf den Schultern des Verurtheilten ruhen würde. Das Princip der Vorrichtung ist, daß dieser metallene Halbmond gegen den Kopf drückt, während der Halsstrick in der entgegengesetzten Richtung anzieht und die Wirbelsäule augenblicklich bricht. Ein Fall von 2—4 Fuß würde zum Hängen genügen, während Marwood 9 Fuß verlangte — und nicht immer augenblicklichen Tod, sondern bloß Betäubung des Unglücklichen zu Stande brachte. Der Name des Erfinders ist Scholfield; nach seinem Besuche auf dem Redactionsbureau begab er sich sofort ins Ministerium des Innern. Den Posten als Hänger hat er zur Stunde jedoch noch nicht erhalten. Das fixe Salair ist bloß 52 Pfd., allein das Kopfgeld, welches der Sheriff zahlt, bringt das Gesamteinkommen auf über 250 Pfd., und die irdischen Wirren hoben Marwood's Einkommen auf über 300 Pfund (6000 Mark) per Jahr.

(Ein Hofdichter.) Das Londoner Hofjournal meldete neulich, daß die Königin den Dichter Tennyson zu sich nach Osborne berufen ließ. Wie man jetzt erfährt, hat die Monarchin den „loberbehränzten Dichter“ beauftragt, die langen und treuen Dienste ihres unlängst verstorbenen Kammerdieners Joh. Brown durch eine Elegie oder ein Sonett (!) zu verherrlichen, welches auf den verschiedenen Grabsteinen, Obeliskstafeln etc. die sie zu Ehren des „Hochländers“, wie der Vershoibene bei Hofe genannt zu werden pflegte, errichten läßt, eintrahirt werden soll. Es heißt und klingt sehr wahrscheinlich, daß Tennyson sich durch den Auftrag seiner königlichen Gbdieterin nicht sehr geschmeichelt fühlte, aber denselben nicht ablehnen konnte, da ihm seine Stellung als besoldeter „Hofdichter“ die Verpflichtung auferlegte, hin und wieder Gelegenheits-Gedichte für die königliche Familie zu verfassen.

(Ein Fanatiker der Aesthetik.) Der Maler-Professor K. ist krank. Seine Gemahlin sitzt an seinem Bette. Das Gesprächs- Thema ist ein umstandsgemäßes. „Gewiß, Theuerster,“ schluchzte die Frau Professor, „werde ich Dein Grab allezeit grün halten!“ „Aber,“ sagt K. hinzu, „sieh' darauf, daß es kein von den üblichen banalen Grasgrün sei, sondern vielleicht ein hübsches oliven-graugrün mit einem alten bronceen Grabstein. Das wird sich am nettesten machen!“

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 26. September.

„Die kleine Frau“, Operette in 3 Acten, Text von Letterier und Banlow, Musik von Charles Lecocq wurde gestern hier zum ersten Mal gegeben. Die Handlung spinnt sich von Anfang bis Ende auf schlüpfrigem Gebiete fort; ein Ehebruch soll durch einen Ehebruch gerächt werden, um das Gleichgewicht in der verlorlenen Rechnung herzustellen; dazu muß ein unterthobener Ehemann mißbraucht werden, den seine eigene eifersüchtige Frau mit Keitpeitschen und Maulschellen regulirt; endlich das Sujet ist bis zum Exceß französisch flott, obgleich die Geschiäte selbst in Italien spielt. Die Musik dagegen ist an vielen Stellen sehr nett, so das Duett, das Entréelied Lucretias, die Arie des Podesta und das Finale im ersten Acte, — die Romanze und das Duett im zweiten, dann das lustige Quartett, schließlich das mit lyrischem Schwung ausgefallene Duett (Graciella-San Carlo) im dritten Act.

Die Aufführung ließ Manches zu wünschen übrig. Frau Ligetky (Graciella) entwickelte viel Sorgfalt für glänzenden Toilettenwechsel, sahien aber gestern stimmlich nicht besonders disponirt gemessen zu sein, daher mitunter bedenkliche Schwankungen sich fühlbar machten. — Bei guter Laune und Stimme war Fr. Nyilas (Lucretia); von Seite der Herren sind Lorandi (San Carlo), Pénzes (Podesta), Kulinyi (Montefiasco) und Dvany (Casteltemoli) hervorzuheben. — Der Damenchor erwies sich als unzureichend. — Beifall ernteten Frau Ligetky und Herr Borandi nach dem Duett im ersten und dritten Act, Fr. Nyilas nach jedem Solo und Herr Kulinyi für sein erheitendes Spiel.

Original-Telegramme.

Wien, 25. September. (Ung. T.-C.-B.) Seine Majestät empfangt morgen den rumänischen Ministerpräsidenten Bratiannu. **Bomburg**, 25. September. (Ung. T.-C.-B.) Kaiser Wilhelm und die fürstlichen Persönlichkeiten kehrten von den Manövern Nachmittags hieher zurück. Der König von Serbien reist morgen Abends, der König von Spanien Donnerstag Früh ab. **Belgrad**, 25. September. (Ung. T.-C.-B.) In Folge der Abwesenheit des Königs wurde die Stupistina ohne Thronrede eröffnet.

Budapest, 25. September. (Witterung's-Telegramm.) Im Südosten ist mittleres, heiteres, trockeneres Wetter, im Nordwesten wechselnde Bewölkung, hier und dort mit Regen und steigender Temperatur zu erwarten.

Marktbericht.

Hermannstadt, 25. Sept. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 8.40, mittlerer fl. 8.—, mindester fl. 7.60, Halbsack, besser, fl. 7.20, mittlerer fl. 6.80, mindester fl. 6.40, Korn, besser fl. 5.20, mittlerer fl. 5.—, mindester fl. 4.80, Gerste, besser fl.—, mindester fl.—, Hafer, besser fl. 3.20, mindester fl. 3.—, mindester fl. 2.80, Kukuruz fl. 5.80, Erdäpfel fl. 2.—, Pflanzmehl per 100 Kilo fl. 15.50, Semmelmehl fl. 14.50, Weizenpflanzmehl fl. 13.50, Schwaipmehl fl. 8.50, Erbsen, per Liter fr. 12, Linen fr. 14, Fisiolen fr. 7, Hirse fr. 14, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.—, ungebundenes fl. 1.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Kerzen, per Kilo fr. 60, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 44, in der Militärbank fr. 46.

Fremden-Liste.

vom 25. September. **Hotel Neuröhrer.** G. v. Sebest, Großgrundbesitzer, von R.-Galambfalva; R. König, Kaufmann, von Biala-Bielitz; M. Ungar, M. Beinhaber, Kaufleute, von Wien; A. Bing, Kaufmann, von Nürnberg. **Hämischer Kaiser.** S. Kossy, Ingenieur, von Fogaras; L. Ivanobits, Wirthein, von Kronstadt.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Unter der Direction des **Andreas Szupa**, Heute Mittwoch, den 26. September 1883: **A falu rossza. (Der Zaunrichter des Dorfes.)** Original-Volksstück in 3 Acten von Eduard Loh.

Table with 2 columns: Bond types and prices. Includes items like Ung. Goldrente, Ung. Silberrente, Ung. Papierrente, etc.

Table with 2 columns: Bond types and prices. Includes items like Ung. Goldrente, Ung. Silberrente, Ung. Papierrente, etc.

ad C. 3. Nr. 6247 ex 1883.

[777] 1-3

Sz. 9145/1883

[795] 1-1

Kundmachung.

Am 10. October 1883 wird bei der k. l. Intendantz des 12. Corps zu Hermannstadt eine Offert-Verhandlung, betreffend die Sicherstellung der trauermässigen Auspeisung beim k. l. Truppen-Spitale zu Klausenburg und Mediasch für die Zeit vom 1. Januar 1884 bis Ende December 1884, eventuell bis Ende December 1886 durchgeführt.

Unternehmungslustige werden zur Abgabe schriftlicher Offerte eingeladen. Die näheren Daten über die Art und Umfang der Geschäfte, beziehungsweise des beizulegenden Jahres-Erfordernisses, sowie die Contract-Bedingungen können bei den genannten Truppen-Spitälern und bei der Intendantz des 12. Corps zu Hermannstadt eingesehen werden.

Ein Rücktrittsrecht steht dem Pächter nicht zu. Jedes Offert muß mit einem 50 Kreuzer-Stempel versehen sein.

Die Offerte sind genau nach dem beim Truppen-Spitale und bei der Intendantz des 12. Corps aufliegenden Formulare zu verfassen und in denselben für die einzelnen Speise-Portionen, dann die Extracombinationen die Preis-Anbote mit Ziffern und Buchstaben anzugeben.

Preis-Anbote mit Berufung auf Marktpreise mit Percenten-Nachlässen werden nicht berücksichtigt. Die Differenzen haben sich ferner zu verpflichten, wenn selbe Erzieher bleiben, die Auspeisung der Kranken und Commandanten auch im Falle eintretender Mobilisierung zu besorgen.

Jene Concurrenten, welche der Behandlungs-Commission oder der Militär-Verwaltungs-Behörde noch nicht bekannt sind, haben ihre Solidität und Leistungsfähigkeit nachzuweisen. Zur Ausstellung der bezüglichen Zeugnisse sind rüchrichtig aller im Handels-Register protokollierten Firmen die Handels- und Gewerkskammern, für Geschäftsleute, die keine Firma führen, die landwirthschaftlichen Bezirksvereine berufen.

Den Offerten für die Auspeisung beim Truppen-Spitale in Klausenburg muß ein Vadium von 500 fl., jenem für das gleiche Geschäft beim Truppen-Spitale zu Mediasch ein Vadium von 300 fl. v. W. zutragen.

Der Erzieher hat im Falle der Genehmigung seines Angebotes das Vadium noch vor Eintritt der Vertrags-Wirksamkeit auf die doppelte Höhe zur Caution zu ergänzen. Im Unterlassungsfalle räumt er der Militär-Verwaltung das Recht ein, von seiner Verbindungs-summe gleich im ersten Monate des Contractes den entfallenden Betrag rückzubehalten.

Die Offerte müssen bis zum 10. October l. J., 10 Uhr Vormittags, bei der Intendantz des 12. Corps in Hermannstadt einlangen.

Hermannstadt, am 18. September 1883.

R. f. Intendantz des 12. Corps.

Sz. 8688/1883

[781] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tétetik, hogy a nagyszabeni ált. takarékpénztár végrehajtónak Hoprich Mihály és neje szül. Praefling Katalin végrehajtást szenvedő elleni ügyében, a 161 frt. 12 kr. tőke, ennek 1883. évi január 17-től járó 6% kamatai, 19 frt. 13 kr. eddigi, 8 frt. jelenlegi és még ezután költések behajtására a Hoprich Mihály és neje Praefling Katalin nevére felvett a számszifalusi 464. tjkvben A. 1-35. r., 51, 52, 1012, 1053, 1232, 1507, 1608, 2621, 2697, 2878, 2925, 3048, 3163, 3223, 3310, 3500, 3570, 3630, 3802, 3954, 4289, 4384, 4489, 6462, 6499, 1. 6756, 7009, 7228, 7380, 8438, 8571, 8630, 8853, 9015, 10443, 10482. hr. sz. és összesen 1384 frtra becsült ingatlanok az 1883. évi november hó 30. napján, délelőtt 9 órakor, a számszifalusi községi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatulni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fennebb kitett becser, melyen alul is az árverésre kitűzött birtok el fog adatni, és pedig miután az ingatlanok egy birtoktestet képeznek, együttes kikiáltással.
- 2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsarának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
- 3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számított 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
- 4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
- 5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladatulni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. évi szeptember hó 7-én tartott üléséből.

Sz. 9145/1883

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tétetik, hogy Radu Jon Istrate végrehajtónak Petercu Tomoriu Jon végrehajtást szenvedő elleni ügyében a 42 frt. tőke, ennek 1882. évi april 7-től járó 6% kamatai, 20 frt. 5 kr. már eddig megállapított, 8 frt. jelenlegi és még ezután költések behajtására az id. Petercu Joanu és neje szül. Moga Stana nevére felvett a boitzai 277. tjkvben A. 1-26. r., 494, 495, 1689, 1800, 1921/1, 1937, 1938, 1976, 2042, 2176, 2212, 2217, 2564, 2894, 3399, 3488, 3562, 3784, 3785, 3814, 3819, 3821, 3937, 4902, 5149, 5150, 5152/1, 5161-5165, 5168/2, 5169, 5170, 5638, 5642. hr. sz. ingatlanoknak id. Petercu Joni illető és 490 frtra becsült 2/3 része az 1883. évi december hó 6-ik napján, délelőtt 9 órakor, a boitzai községi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatulni fognak, ugy mint:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanok megfelelő becsára, melyen alul is az árverésre kitűzött birtokok el fognak adatni.
- 2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsarának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
- 3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számított 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
- 4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
- 5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladatulni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. szeptember hó 14-én tartott üléséből.

M. 3. 7291/1883.

[782] 3-3

Kundmachung.

Samstag den 13. October d. J. von 9 Uhr früh an findet in der Verwaltungs-Kanzlei des Siebenbürgischen Landes eine Licitation zur Sicherstellung der erforderlichen Verpflegung für die Pfründner auf die Zeit vom 1. Januar 1884 bis Ende December 1886 statt.

Die Unternehmungslustigen haben bei Beginn der mündlichen Licitation ein Vadium im Betrage von 400 fl., sage vierhundert Gulden v. W. zu erlegen, welches nach Genehmigung der Licitation als Caution zu verbleiben hat. — Vorchriftsmässig ausgefertigte, mit dem Vadium per 400 fl. v. W. belegte Offerte können bis zum 13. October d. J., früh 1/2 9 Uhr, bei der Siebenbürgischen Verwaltung überreicht werden.

Hiedon geschieht mit dem Bemerken die Verlautbarung, daß die Licitations-Bedingungen vom 26. September d. J., an in den Amtsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags, dann von 3 bis 6 Uhr Nachmittags zu Jedermanns Einsicht in der Verwaltungs-Kanzlei des Siebenbürgischen Landes aufliegen.

Hermannstadt, am 19. September 1883.

Der Magistrat.

Sz. 34 és 35/1883.

[793] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt kiküldött végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezenel közhírre teszi, hogy a fogarasi kir. járásbíróóság 1883. évi 367., 368. és 369. számú végzésével Prager Kálmán és Bröder Hecht felperes részére fogarasi Haupt György ellen 680 frt. 86 kr., 625 frt. 30 kr., 335 frt. 87 kr. s jár. erejéig elrendelt végrehajtás folytán nevezett alperestől lefoglalt s 695 frt. becsült ingóságokra a fogarasi kir. járásbíróóság 3211/1883. polg. sz. kiküldött végzése folytán az árverés elrendeltevén, annak a helyszínén vagyis Fogaras közpiazán esendő hetivásáron leendő megvásárlására határidőül 1883. évi október hó 5-ik napjának délelőtti 9 óraja tüzetik ki, a mikor a bírósági lefoglalt 50 darab marhabőr, 18 darab borjúbőr, gabona, házibutor és háziszerezvény s egyéb különféle ingóságok az 1881. LX. t. cz. 107. és 108. §§-ai szerint a legelőbbit ígérőnek készpénzfizetés mellett, szükség esetén becsáron alul is, el fognak adatni.

Felhivatnak egyttal mindazok, a kik a lefoglalt tárgyakra oly elsőbbséggel bírnak, mely az ezen ügybeni végrehajtási iratokból ki nem tűnik, miszerint elsőbbségi igényeiket az árverés megkezdése előtt szóval vagy írásban alulirt végrehajtónál az 1881. LX. t. cz. 111. §-a értelmében a különbeni következmények terhe alatt bejelenteni el no mulasszák.

Kelt Fogarasban, 1883. szeptember 20. napján.

Kovács Mihály, kik. bír. végrehajtó.

Licitations-Kundmachung.

Sonntag den 7. October 1883, Nachmittags 1 Uhr, wird in der Ortsamtskanzlei in Czoodt das Muhl- und Schanregale, letzteres in beiden Hälften der Gemeinde, auf drei, eventuell auf sechs Jahre, vom 1. Januar 1884 angefangen verpachtet. Die Pachtabdingungen können in der Ortsamts-Kanzlei zu jeder Zeit eingesehen werden. Czoodt, 17. September 1883.

[790] 2-3

Das Ortsamt.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 29. October bei der Direction der Landesstrafanstalt in Szamos-Ujvar Offertverhandlung wegen großer Mühleuerung. — Am 26. October (freiwillig) Vicitationen des Karl Stoch in Bistritz. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Debaer Gerichtshof an Danilla Niculae aus Broos, sich sofort zu melden, widrigenfalls er als verstorben würde erklärt werden.

Vom Tordaer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Franz Gergely'schen Nachlaß in Torda.

Vom Bistritzer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Sophia Friedel'schen Nachlaß in Treppen und auf den Maria Komercy'schen Nachlaß in Dürbach.

Vom Székelyudvarhelyer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen an die Karl Balint'sche Concursmasse in Székely-Kerejtur bis 19. November.

Erledigungen.

Im Sprengel der Klausenburger Finanz-Direction eine Finanzwach-Respicientenstelle. Gefinde bis 30. September; ferner eine Steuer-Offizialstelle. Gefinde bis Ende October. — Bei der Hermannstädter Finanz-Direction eine Rechnungspractitantenstelle. Gefinde bis 10. October.

Kundmachungen.

Vom Kronstädter Gerichtshof, daß Andreas Schab aus Kronstadt wegen Geistesföhrung unter Curatel gestellt wurde.

Vom Karlsburger Gerichtshof, daß Margit Eltetó, geb. Szab, wegen Geistesföhrung unter Curatel gestellt wurde.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht G. Zechmeyer, Nürnberg. Continental-Marken, ca. 200 Sorten, pr. Mille 30 kr.

Schmuckfedern, Kunstblumen und **Blumen-Bestandtheile**, sowie ein großes Lager von **Grab-Kränzen** empfiehlt zu den billigsten Preisen **A. Schaffer**, (786) 2-5 **Wien, VII., Neustiftgasse 38.**

3. 11334/1883.

[796] 1-1

Kundmachung.

Vom 1. October l. J. angefangen befinden sich die Kanzlei-Localitäten des **Erzherzoglich-Königlichen Commandos Nr. 31 Schewisgasse Nr. 34**, in den Räumlichkeiten der ehemaligen Zuderfabrik zunächst des k. l. Garnisons-Spitals. Hermannstadt, am 24. September 1883.

Mariazeller Magen-Tropfen, vortreflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidaliden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Zu haben in **Hermannstadt bei August Teutsch**, „Apotheke zum Löwen“; **Karl Müller**, Apotheker; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Diosd-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Fogarasch bei Ferdinand Blumrich, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székly, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlabach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Regen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvarhely bei A. Konez v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szepsi-Szent-György bei Csutak Péter és fia, in Salathua bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Reps bei Eduard Melas, Apotheker. **Centralversandt: Apotheker C. Brady**, Kremstier, Mähren. [61] 12

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische **Annoncen-Bureau A. Oppelik**, Wien, Stadt, Stubenbastei Nro. 2 empfiehlt sich zur Beforgung von Annoncen aller Art für [53] 5 **sämmtliche in- und ausländische Journale**. Für eine reelle Ausführung aller einlaufenden Aufträge bürgt die allgemein als solid bekannte und älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn. Preis-Courante und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

JOSEF BROGLE, Maschinen- und Siebblech-Fabrik, [414] 39-40 **Budapest**, Fabrik: Aeussere Waitznerstrasse, Niederlage: Waitznerboulevard 68, empfiehlt seine auf allen landwirthschaftlichen Anstellungen prämirten verbesserten **Trieure mit Wechselsieben**. **Körnerputzmaschinen mit Saugwind**. Gefochte und gefochigte Bleche für **Mühlen, Biennzüchter** und **technische Zwecke**. Das Neueste auf diesem Gebiete ist **H. Schmid's patentirter National-Reuter**. Am 3. August 1882 unter Zahl 17,567 patentirt als das einzige beste Fabrifat. Größe 4' 4" hoch, 2' 4" breit, Gewicht 50 Kgr., Preis 65 fl. **Specialität für Mühlen**. Dreischaarige Pfähle aus Eisen und Stahl. **Dreihmaschinen-Siebbleche** für Dampf- und Goppel-Maschinen. **Göppel-Dreschmaschinen**. Preis-Courante auf Wunsch franco und gratis. **Agentur u. Niederlage in Hermannstadt bei Herrn A. Török.**